

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 28.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Träger-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
aufprechend Rubrik.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Mittw. Sonntagsblatt.

N 137

Freitag, den 15. Juni

1917

Auf den Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Rundschau.

Die Zweite Kammer des württembergischen Landtags hat die Generaldebatte über den Staatshaushalt für das Jahr 1917 veranlaßt. Das bedeutet zunächst eine Vereinfachung und hoffentlich auch weiterhin eine Verkürzung der Reden, die sich sonst bei dieser Gelegenheit über den Halbmondhain zu ergießen pflegt, weil jede Partei gleich immer zwei Garnituren von Rednern bereitstellt, die sie über alles, was ihr und ihrer Freunde Herz beschwert, des Langen und Breiten auslassen. Ganz erspart wird uns die Redeschlacht wohl nicht bleiben, wenn am 22. Juni die Vollstimmungen wieder aufgenommen werden. Einstweilen ist der Finanzausschuß zusammen mit den Ministern an der Arbeit. Hoffentlich gelingt es ihm, vorher noch manchen Stein des Anstoßes und der Zwietracht unter den Parteien zu beseitigen, damit die Zweite Kammer auch heuer wieder ein möglichst geschlossenes Bild einheitlichen Willens zum Durchhalten bis zum Siege gewährt. Ihr langjähriger früherer Präsident, Eggeling Dr. Friedrich v. Boyer, beging dieser Tage sein 70. Geburtsfest. Seine patriotischen Fähigkeiten fanden bei allen Parteien an diesem Tage unangefochtene Anerkennung. Glückwünsche kamen von allen Seiten, auch von unserem Ministerpräsidenten und vom Reichskanzler.

Die 150. Kriegswache brachte auch nochmals eine öffentliche Erörterung der esch-lothringischen Frage, an deren Lösung wir Württemberger, wie nochmals besonders hervorgehoben sei, durch unseren früheren Beschäftigten Boden des Reichslands ein hervorragendes geschichtliches Interesse haben. Die Aufstellung zwischen Preußen und Bayern scheint auch in Esch-Lothringen selbst keine Orgelnote zu finden. Umso deutlicher sind in Straßburg seitens der Ersten und Zweiten Kammer die Wünsche der Volkvertretung laut geworden, allen französischen Rückeroberungsgelassen zum Trotz ein fester Bestandteil des Deutschen Reiches, wenn möglich ein selbständiger Bundesstaat, zu bleiben. Dagegen gibt es natürlich allerlei Bedenken, aber andererseits berief sich Präsident Nideln mit guten Gründen darauf, daß Hunderttausende von Söhnen des Reichslands als brave Soldaten Gut und Blut für den Fortbestand des Reiches geopfert haben. In Frankreich wird man über die deutsch-nationalen Erklärungen

manch Freunde empfinden, denn sie machen einen harten Stich durch die Versuche des französischen Ministerpräsidenten, die Führer der neuen russischen Republik davon zu überzeugen, daß es sich bei den Gelästen der Entente nach einer Rheingrenze nicht um Eroberungspläne, sondern bloß um die Befreiung unterdrückter Völkerrassen handele.

Die Schlachten an der Westfront beginnen aufs neue aufzuleben, am heftigsten in Flandern, wo die Engländer am Wytschaetebogen eine gewaltige Offensive unternahmen, aber nach geringen örtlichen Erfolgen bald wieder stehen blieben. Nun soll eine allgemeine Generaloffensive der Alliierten nochmals das Kriegsglück versuchen. Wir sehen ihr ohne Furcht entgegen: Hindenburg und seine Armeen hatten stand. Unsere Fliegererfolge im Wei haben wieder eine geradezu großartige Ueberlegenheit deutscher Wagemutes und deutscher Technik erwiesen. Auch gab es neue Luftangriffe auf England mit außerordentlichen Erfolgen. Die Italiener haben ihre Tätigkeit vom Jonjo an die Tiroler Grenze verlegt und neue Schläge empfangen. In Kagebonien scheint Sarrafi sich von seiner letzten Offensive noch nicht erholt zu haben. Die russische Front ist bis jetzt verhältnismäßig ruhig. Aber einen großen Sieg verzeichnen die Alliierten über das wehrlose Griechenland. Die Italiener haben Saniia in Epirus besetzt, die griechische Garnison verjagt und nun endlich erreicht, daß König Konstantin, des grausamen Spiels mit seiner Krone und Ehre müde, zu Gunsten seines Sohnes Alexander abgedankt hat. Wenn aber die Entente hofft, damit auch die Neutralität Griechenlands zu ihren Gunsten zu zerbrechen, so hat sie sich vielleicht von ihrem Vertrauensmann Venizelos mehr versprechen lassen als Griechenland Volk und Heer zu halten geben. Gleichzeitig hat ganz Albanien seine Unabhängigkeit proklamiert. Darüber ist man in Paris und London aufkehlend nicht erbaud. Selbst in Italien ist es deshalb zu einer Ministerkrise gekommen, die dem König und dem alten Ministerpräsidenten Dosselli bis zu ihrer Beschuldigung Mühe genug bereitet.

Auch Spanien hat einen Kabinetswechsel gehabt: Das liberale Ministerium Garcia Prieto wurde durch ein gemäßigt konservatives unter Dato abgelöst, das neutral zu bleiben entschlossen ist. Die Engländer haben bagwischen hinein „aus Versehen“ die spanische Stadt Al-

garcias von Gibraltar aus mit ihren Kanonen beschossen. Dieser Wink mit dem Zampfl ist aber in Madrid nicht befolgt worden und führte nur zu einer Entschuldigung. Nun soll eine neue Kriegeskonferenz auf Russlands Antrag nach Paris berufen werden. Die Russen sind hochbetagt geworden und haben ihre bisherigen Hauptkriegsbeher Komolok und Sazonow als Vorkämpfer in Paris und London abberufen. Deshalb hat Präsident Wilson nach Russland eine Note geschickt, um die Gefahr zu beschwören. Der alte Neuchter serviert ebenso wie Ribot die Pötte nach Stockholm, predigt Völkerverständnis und verhöhnt den Frieden. Eht englisch-amerikanisch!

Am dramatischen Wendepunkt der Weltgeschichte.

Einen Ueberblick über Krieg, Kriegführung und die moralische Haltung des deutschen Volkes enthält ein Artikel, den der Berliner Berichterstatter des schwedischen „Nornbladet“ veröffentlicht. Es heißt darin: „In diesem Kriege herrscht nicht das Verhältnis ritterlicher Feindschaft. Deutschlands Gegner haben einen siegreichen Vortrittsgang geführt mit jeder nur denkbaren Art von gemeiner Verleumdung. Man erinnere nur an die ebenso widerwärtige wie wachstümliche Geschäfte, die gegen die Deutschen die Feinde ihrer eigenen Landsleute und die ihrer Feinde zur Festabteilung verwendeten. Die englische Regierung hat, trotz der an sie ergangenen Aufforderung, diese widerwärtige Beschuldigung heute noch nicht zurückgenommen, diese schamloseste aller Lügen, welche während des Krieges erdacht worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Lügenfeldzug eine recht starke psychologische Wirkung in Deutschland hervorgerufen hat. Das Empfinden, gehäht zu sein und geschmäht zu werden, ist peinlich für tapfere Truppen. Der Verfasser dieses Artikels ist bei vielfachen Fronbesuchen häufig gefragt worden: „Wie kommt es eigentlich, daß wir Deutschen so gehäht sind, daß man es wagt, derartige Gemeinheiten über uns zu verbreiten?“ Das deutsche Volk ist sich seiner Sünde bewußt. Ein derartiges Bewußtsein verbindet und läßt die Hand des Schwertes fester umfassen. Das Volk schließt sich in sich selbst enger zusammen, aus Verachtung über die Verleumdungen. Aber dies hindert nicht, daß sie im Sa-

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Freis.

14] (Nachdruck verboten.)
„Ich sprach einige Worte mit dem Vater der Ermordeten, der mir versicherte, es habe nicht im Bereich menschlicher Berechnung gelegen, daß seine Tochter gerade dieses Zimmer und noch dazu allein aufsuchen würde. Sie sehen also, daß die Annahme des Kommissars, dessen Schlüsse sonst indubio auf das Verbrechen nicht über sich, durchaus nicht zutrifft. Es ist ausgeschlossen, daß der Mörder am Sims des Hauses entlassengesetzt, am offenen Fenster gewartet habe und im Augenblick, da Fräulein von Odenstob das Zimmer betrat, die Lat vollbracht, sie dann ihres wertvollen Schmuckes beraubt und dann die Flucht ergriffen habe.“

Der Untersuchungsrichter fragte befürt: „Sie lehnen diese Annahme als völlig irtümlich ab?“

„Durchaus“, antwortete Breitenfeld bestimmt.
„Ja, aber wie stellen Sie sich denn zu dem rätselhaften Vorgang?“

Breitenfeld suchte die Äpfel. Nach einer Weile erwiderte er äßpernd: „Soweit ich aus mancherlei Momenten schließen kann, ist der Mörder unbedingt bis zur Begehung der Tat im Hause gewesen und wenn ich mich zu den Schlüssen des Kommissars bekenne, daß er nicht unter den Ballgästen war, so beharre ich aber dabei, daß er unbedingt, wie lange weiß ich nicht, im Hause des Grafen Odenstob gewesen ist. Nur wenn er den Gang des Fräulein von Odenstob beobachtet hat, konnte er die kurze Spanne Zeit, die ihm zur Ausführung des grauenvollen Verbrechens blieb, so ausnützen, wie es der Ursache ortan hat. Zudem aber trage ich noch Bedenken, ob es sich wirklich um einen Raubmord handelt.“ — „Aber“, warf der Untersuchungsrichter ein, „das gelobene Kollier?“

„Das will nichts beweisen, wie oft in ein Raub fingiert worden, um die Entdeckung eines Verbrechens aus Fache zu erleichtern. Wir will überreden, daß der Mörder sehr wohl Zeit gehabt hätte, mit der Brillente, die er evil vom Talle lösen mußte, auch den Haarring des Fräulein

von Odenstob, der aus Brillanten bestand und wertvoller war, mit sich zu nehmen. Sodann glaube ich aber auch bestimmte Anhaltspunkte dafür zu haben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Ich weiß zum Beispiel bestimmt, daß die Auszüge aller Zeugen, Fräulein von Odenstob habe keinen Feind gehabt, nicht der tatsächlichen Wahrheit entspricht. Ich will damit keineswegs die Zeugen verdächtigen, sondern nur zeigen, daß bei diesem Verbrechen ein Geheimnis obwaltet, dessen Schleier gelüftet werden muß, ehe man sich mit der Person des Täters befassen kann.“

Der Untersuchungsrichter starrte vor sich hin.
„Es ist seltsam“, sagte er nach einer Weile, „wie die verschiedenen Menschen trotz der ihnen bekannten Tatsachen zu den verschiedenartigsten Schlüssen kommen. Bei mir fand es selb, daß es sich um ein gewöhnliches Verbrechen aus Habicht gehandelt habe. Ich kann Ihnen aber nicht verschweigen, daß Ihre mir hier entwickelten Ansichten viel für sich haben. Allerdings“, fügte er schnell hinzu, „kann ich ja nicht die Gründe, die Sie die Zeugenaussagen bezweifeln lassen.“

Breitenfeld äßerte einen Augenblick. Dann sagte er: „Ich möchte erst heute bei Tageslicht meine Informationen beenden. Vielleicht bin ich in der Lage Ihnen heute abend schon ein genaueres Bild von dem Verbrechen, wie es sich meiner Ansicht nach zugetragen hat, geben zu können. Was mich hierherführte ist, daß ich Ihnen die Bitte auszusprechen möchte, mich von allen etwaigen ferneren Ergebnissen der Untersuchung sofort zu benachrichtigen. Es ist nicht gut, wenn bei einem solchen Unternehmen die verschiedenen Faktoren, die zur Erreichung des Mordes dienen sollen, zwei eigene Richtungen einschlagen.“

„Das ist ganz selbstverständlich“, erwiderte der Untersuchungsrichter. „Ich bitte Sie sogar, ehe Sie sich wieder an den Schauplatz der Tat begeben, bei mir die Zeugenaussagen durchzugehen. Vielleicht finden Sie noch diesen oder jenen Punkt, den Ihnen der Kommissar nicht mitgeteilt hat und der bei der künftigen Untersuchung in der Sache Ihnen nicht zur Kenntnis gekommen ist.“

Er hat dem Detektiv seinen Arbeitstisch an und Breitenfeld mochte sich sofort an die Arbeit.

Aber nach einer Stunde warf er das umfangreiche Aktenstück mühsamig zusammen.

„Es hat keinen Zweck“, sagte er vor sich hin, „sie reden alle daselbe, niemand weiß etwas, niemand hat etwas gesehen.“

Er klopfte an die Tür, in die der Untersuchungsrichter eingetreten war und verabschiedete sich von diesem.

„Aus den Protokollen“, sagte er, „habe ich keinerlei Fingerzeige erhalten, obwohl mich eine Frage unausgeseht beschäftigt. Haben alle auf dem Talle Anwesenden ihre Wahrnehmungen bekräftigt?“

Der Untersuchungsrichter sagte: „Soweit es möglich war, haben wir diejenigen vernommen, die sich dem Talle befanden wußten. Sie sehen, es liegen 22 Protokolle vor.“

Breitenfeld horchte auf.

„Allerdings“, gab er zurück. „Ich bewundere die Schnelligkeit, mit der Sie diese eingehenden Verböde erledigt haben. Aber nach der Aussage des Grafen waren auf dem Talle über 200 Personen anwesend. Wenn nun festgestellt werden kann, ob sie sich alle zur Zeit der Tat im Festhaal befanden, werden wir Gewißheit darüber erhalten, daß der Täter nicht unter der Festgesellschaft zu suchen ist.“

„Aber ich bitte Sie“, fiel der Untersuchungsrichter ein, „stellen Sie sich die außerlesene Gesellschaft vor.“

Breitenfeld lächelte.

„Gewiß, Herr Doktor“, sagte er verbindlich, „mein Verdacht richtet sich auch nicht gegen eine bestimmte Persönlichkeit. Aber ich glaube doch, daß unter 200 Personen dieser und jener gewesen sein muß, der dem Grafen nicht persönlich bekannt war und ich sehe gar nicht ein — mit ja — eine tristere Halle dieser Art gehabt — warum sich unter der Menschenmenge nicht jemand gefunden haben soll, der mit dem Vorfall gekommen ist, das Verbrechen auszuführen. Ich werde also versuchen mit den einzelnen Festteilnehmern persönliche Fühlung zu bekommen. Ich werde an der Hand des in der Wardsucht aufgestellten Adressenverzeichnisses alle Personen aufsuchen und mit ihnen eingehend über diesen Fall sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

nen brennen wie eine nie ganz verheilte Wunde. Kann man da verstehen, daß das deutsche Volk entschlossen ist, auszuharren bis zum Letzten, und daß seinen Kräften etwas von Be bitterung innewohnt? ...

Kein einsichtiger Beobachter kann im Zweifel darüber sein, daß dieses Volk durchhalten kann und wird, daß es militärisch niemals geschmettert werden kann. Ebenjowenig bringt die Hungerwaffe Deutschland zum Nachgeben. Bis zur nächsten Ernte ist es für Deutschland verhältnismäßig leicht, durchzuharren. Und wenn diese Ernte geborgen ist, wird sich dann der deutsche Bürger nicht sagen: Ist der Krieg an der Front nicht bereits entschieden? Haben die Feinde nicht eingesehen, daß es eine Unmöglichkeit ist, den "Eisernen" zu vernichten? Der U-Boot-Krieg geht mit einer verhältnismäßig regelmäßigen seinem Gang und hat in seinen Erfolgen den Vorschlag des Admiralsabtes weit übertroffen. Am 1. Oktober werden 5 Millionen Tonnage auf dem Meeresgrund ruhen. Wird da nicht endlich ein Ende kommen? Wird man dann im Westen nicht auch erkannt haben, daß es Zeit ist, in Verhandlungen für einen Frieden einzutreten, der nicht die Vernichtung des Gegners bedeutet? Kann sein, daß England dies dann immer noch nicht eingesehen hat. Und doch liegt ein Ergebnis dieses Krieges, und zwar das bedeutungsvollste, bereits vor: Englands Herrschaft auf der See existiert nicht mehr in dem Maße, wie vorher! Wenn sonst niemand das erkennt, so hat es das deutsche Volk getan. Und dieses deutsche Volk läßt seinen Feind, den es einmal gepackt hat, in dem Augenblick nicht los, in dem die Weltgeschichte am dramatischen Wendepunkt angelangt ist.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Juni. Amil. Dracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf hart. Ostlich von Ypern sprangen wir Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. In kleinen Vorstößen kämpften wir südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bei Bazailles, nordöstlich von Soissons, griffen die Franzosen nach mehrstündiger Feuer an. Sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artilleriekämpfe meist gering.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern Mittag London, warf über der Sitzung Bomben ab und beobachtete bei dieser Sicht gute Treffwirkung. Drei starke Abwehrgeschwader und mehrere Luftkämpfer, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Geschicklichkeit hielt sich in den üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie fliegen mehrfach über unsere Linien vor. Seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen. Bombenabwurf auf Lodkum wurde gestern durch Luftangriff auf Luda vergolten.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 13. Juni. WTB.

Im Westschildebogen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völig zerstörte Gelände für die Einrichtung neuer Stellungen und den gesamten Nachschub und Verpflegungsdienst bietet. Die Minensprengungen, deren Vorbereitung die Engländer schon vor 1 1/2 Jahren begannen, haben im Verein mit dem langen Granat- und Minenfeuer den gesamten Westschildebogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein wildes Chaos von Trümmern und Betonblöcken bildet, das ein Gewir von Stacheldraht durchzieht. Durch ihre gewaltigen Sprengungen hatten die Engländer wohl gehofft, diesmal den Durchbruch zu erzwingen. Die Kaltblütigkeit und die heroische Tapferkeit der deutschen Verteidiger, die sich nicht durch die schauerlichen Verheerungen der explodierten Minen einschüchtern ließen, und die der anstürmenden Uebermacht den Boden Schritt für Schritt freilich machten, haben den in so großem Maßstab angelegten Durchbruchversuch zu Schanden werden lassen. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellungen in die Linie Hallebeke-Warneton haben die Engländer alle ihre früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit größten Schwierigkeiten über das so unwegsame Gelände vorgebracht wurden, versuchten am 12. Juni sich aus neuen Stellungen einzuschieben. Da das

gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigen schweren Feuer der trefflicher eingeschossenen deutschen Artillerie liegt, erlitten die englischen Batterien bei dem Vorgehen und Einschleppen schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Trommelfeuer sich notwendig neue Deckungen graben muß. Diese ungünstigen Verhältnisse veranlassen die Engländer wohl zu dem Versuch, ihren Truppen im Westschildebogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Warneton-Lobbes-Wille Luft zu schaffen. Wenn die feindliche Sturmabsicht wurde rechtzeitig erkannt, und die mit Truppen gefüllten Gräben wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Nur südlich der Töpferlei gelang es den Engländern, aus den Gräben vorzudringen, aber unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückzuziehen. Auch ein zweiter am Abend an derselben Stelle angelegter Angriff erstreckte im deutschen Eisenhagel.

An der Westfront legten die Engländer ihre vergeblichen Anstürme gegen den Emsbogen fort. Wie der Herzensbericht meldet, zerschellen hier alle ihre Anstrengungen an dem deutschen Widerstand. Der geringe Erfolg, der ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammenwerfern erzielt.

Ostlich Festwert wurden wiederum Portugiesen gefangen genommen. Ostlich Halluch schickte ein feindliches Patrouillenunternehmen.

Die Lage an der Tiroler Front.

Wien, 13. Juni. WTB.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der große Infanterieangriff der Italiener, der am 10. Juni auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ins Rollen kam, war auf das sorgfältigste sowohl durch technische Vorarbeiten, als auch durch Bereitstellen sehr starker Kräfte, einer bedeutenden Artillerie und aufstrebend vieler Minenwerfer vorbereitet.

Der Hauptstoß des Angriffs richtete sich gegen das dritte Korps. Am 5 Uhr früh begann an der gesamten Front der Steier die italienische Infanterie ihre Arbeit. Sie richtete ihr Feuer sowohl auf die Anmarschlinien und den Referenzraum, als auch gegen unsere Kampfstellungen selbst. Die in den Tälern verlaufenden Anmarschlinien irrtümlich sie durch Vergasung ungangbar zu machen. In dieses gegen unsere Gräben gerichtete Artilleriefeuer griffen die Minenwerfer mit unerbittlicher Heftigkeit ein. 9 Stunden lang tobte dieser Feuerorkan. Dann gab die Explosions von zwei fest laufenden durch den Feind vorbereiteten Minen der italienischen Infanterie das Zeichen zum Ansturm, dessen Wucht sich gegen die vor den vorjährigen Julikämpfen bekannten Punkte Proposte-Monte, Campolatt-Forno, Monte Gebio und gegen die Adva-Sperre richtete. In mehreren Wellen geschleht, brach zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags feindliche Infanterie aus ihren Gräben. In denselben Augenblick setzte mit automatischer Sicherheit das Sperrfeuer unserer vortrefflich geleiteten Artillerie ein. Die meisten italienischen Angriffe blieben schon unter diesem Granatenhagel liegen oder wurden durch Infanterie- oder Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Nur einzelnen wenigen Abteilungen des Feindes gelang es, über die geschlossenen Hindernisse hinweg an unsere gänzlich eingeebneten Gräben heranzukommen. Hier aber bereiteten die herangehenden Reihen mit Bajonet und Handgranaten ihnen einen so heißen Empfang, daß sie nach erbittertem Handgemenge wieder zurück mußten. Bei dieser Sturmabwehr zeichnete sich das feindliche Schützenregiment Nr. 3 besonders aus.

An allen Stellen, wo die Weichen angriffen, wurden sie restlos abgewiesen. Nur im Bereich einer Kompanie war zur Nachtzeit der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Sprengung der beiden Minen, die der italienischen Infanterie eine Sasse zu unseren Linien schlagen sollte, mißlang vollkommen. Ueberdies sagte der Feind dadurch nicht aus, sondern sich selbst besondere Verluste zu. Der erste Teil des italienischen Vorstoßes auf dem historischen Kampfgebiet der Sieben Gemeinden endete dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen und dem vorzüglichen Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie mit einem vollen Mißerfolg des Angreifers. Die Italiener werden sich die Ueberzeugung geholt haben, daß diese Front für eine Entlastungsoperation nicht geeignet ist.

Der Seekrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 14. Juni. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: In den Sperrgebieten um England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Deutortregistertonnen versenkt worden. Unter den Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer "Epiemius" (6699 Tonnen) mit 9700 Tonne Stützgut von England nach Indien, der französische Segler "St. Hubert" mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer "Golden Hope" und "Virginia". Von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befinden sich unter anderem hauptsächlich Holz, ferner Stützgut, sowie Dicht und Fischbein nach England. Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-U-Bootsjalle bei den Hebden ein Gefecht, wobei das U-Boot mindestens 4 Treffe auf der U-Bootsjalle erzielte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutsches Torpedoboot in einem spanischen Hafen interniert.

Cadix, 14. Juni. WTB.

Die Agence Havas meldet: ein spanisches Torpedoboot fand in der Nähe der Bucht von Cadix das

deutsche U-Boot U 52, dessen Maschinen durch einen Kanonenschuß beschädigt waren. Die Besatzung beträgt 20 Mann. Das Unterboot ist in den Hafen von Cadix eingeschleppt worden. Es darf mit den Schiffen der Zentralmächten, die im Hafen Zuflucht gesucht haben, nicht in Verbindung treten. Da die Ausbesserungen mehr als zwei Tage dauern werden, wird das U-Boot interniert werden. Der deutsche Kommandant statete den Behörden einen Bericht ab, der von diesen erwiedert wurde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Frankreich u. die Befreiung von Elsaß-Lothringen.

Petersburg, 14. Juni. WTB.

Keiser meldet: In der französischen Antwort auf die russische Proklamation vom 9. April heißt es, Frankreich verleihe sich auf die Bestimmung seiner lokalen Bundesgenossen und stelle mit Freuden die völlige Uebereinstimmung zwischen der russischen Regierung und dem russischen Volk über den Sieg fest. Frankreich denke nicht daran, irgend ein Volk zu unterdrücken, sondern es sei entschlossen, jede Unterdrückung auszurotten. Frankreich erstrebe die Befreiung und die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen und werde mit den Alliierten für die Wiederherstellung ihrer territorialen Rechte, für die volle Vergütung des angerichteten Schadens und für Sicherstellung für die Zukunft kämpfen.

Bildung eines russischen Frauenregiments.

BRG. Basel, 14. Juni.

Den "Basler Nachrichten" zufolge schicken sich, nach den neuesten Meldungen aus Petersburg, die russischen Frauen an, an der Kriegsführung teilzunehmen, angeblich, weil sich die Männer ausschließlich mit der Politik befassen. Die Witwe Frau Belomart hat die Anwerbung von weiblichen Freiwilligen begonnen, um ein Regiment zu bilden, das sich sofort an die Front begeben soll. Frau Belomart hat ihren Mann im Kriege verloren, darauf selbst seinen Posten im Heere eingenommen und sich durch ihre Tapferkeit den St. Georgsorden verdient. Sie wurde jetzt zur Bildung eines Frauenregiments ermächtigt. Vor allem werde mit dieser Bildung bezweckt, den Männern ein anfeuerndes Beispiel zu geben.

Keine Genatliebe.

Köln, 14. Juni. WTB.

Nach einer Meldung der "Kölnischen Zeitung" nimmt die radikale russische Presse zur Förderung der Alliierten an Rußland, die gemeinsame Offensiv vorzuschlagen, gegen England Stellung. Deutschland habe sachlich fraglos recht, sich als Sieger zu fühlen. Dieses Gefühl sei aber für den englischen Imperialismus unerträglich. Der englische Imperialismus sei also die Ursache des Strebens, Deutschland den Sieg zu entreißen. Das Opfer, das hierzu gebracht werden solle, sei Rußland. Nur im Sinne der englischen Demokratie ließen die russischen mit der englischen Kriegsziele parallel. Ihre Wege schieden sich, wenn Deutschland bereit sei, die besetzten Gebiete herauszugeben. Wenn die Alliierten danach noch die Fortsetzung des Krieges wünschten, würden sie von Rußland eine Abgabe erhalten.

Nach der Generaloffensive.

BRG. Genf, 14. Juni.

Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris erklärte die Regierung in der Sitzung des Heeresauschusses vom 9. Juni, für einen Winterfeldzug vorläufig keine Kredite einzufordern. Diese Frage würde erst Ende August zur Beratung zu stellen sein, wenn die Operationen der Generaloffensive abgeschlossen vorlägen.

Die Wirnisse in Rußland.

Ein kleiner Roman von der russischen Front.

Petersburg, 14. Juni. WTB.

Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Kriegsminister Keienski hat dringlich einen Bericht des Generals Tscherbakoff erhalten, der besagte: Durch Tagesbefehl, die die Umänderung gewisser Divisionen der Armee an der rumänischen Front anordnete, sollte eine Infanteriedivision, eine Schützendivision und eine Division von sibirischen Schützen neu formiert werden. Drei Regimenter verlegten sich, den Befehl auszuführen und sich nach dem neuen Kampfgebiet zu begeben. Die Soldaten blieben gegenüber den Ermahnungen des Befehlshabers und der Offiziere, sowie der Ausführentretter taub, verursachten einen Tumult und nahmen einen Regimentskommandeur und 7 Offiziere fest. Nachdem der Ausschuss der Armee mit dem Generalstab beraten hatte, beschloß er, den Ungehörigen gegenüber Strafmaßnahmen zu ergreifen. Ein entsprechender Auftrag wurde dem kommandierenden General einer Kavalleriedivision erteilt, dem 2 Kavalleriedivisionen, 2 Infanteriedivisionen, eine Feldbatterie und eine Abteilung Panzerkraftwagen zur Verfügung gestellt wurden. Die Abteilung des Generals besetzte den Ausgang des von dem meutenden Regiment besetzten Fortes, während Vertreter des Heeresauschusses mit einem Ultimatum an dieses Regiment geschickt wurden. Das Ultimatum verlangte die sofortige Auslieferung des Aufsehers, Unterleutnants Filippoff, und seiner Mitschuldigen und befohl dem Regiment, sich sofort nach der angegebenen Richtung in Bewegung zu setzen. Gegen Abend beschloß einer der Abgeordneten dem General, daß eine Einigung nahe bevorstehe, als Filippoff begann, die Soldaten aufzureizen und zu den Waffen zu rufen, wobei er ausrief, die Unterhändler seien gekommen, um sie der Freiheit zu berauben. Der General griff das Dorf nunmehr mit einem Infanterie-Bataillon und zwei Eskadronen an. Sobald diese Truppen in das Dorf einbrachen, nahm das neu-

rende Regiment zu seiner Partei der Mail der Generalfeldmarschall der sie befreit zu Offizieren zu reit wagen Platz, baten des me Zwillingsfall w folgenden Nach einem anderen den Marsch. eingeleitet.

Den Aus Pet ten aus Sibirun rung in große T und den Grund gen, bei denen in ihren verba unzweifel. Die wat besessen. den Feldern un Bestraungswel Uniformen, die bert das Land

An die Bef nrichten wir hier den meisten hel 1. Juli d. J. a zugesperrt in Schwelger gew Seit der am 1. April für alle Mate insbesondere a Stoffen, beder nicht zuletzt an Papiermarkt, großem Umfan noch geringfügig Zeitungen unoc Stuttgart, Der Verh wie hemil bei schoner" sich o höher stellen w

des Landt Im letzte Hauptversamm Eine staltliche Begit hat sich Gehhaus zur vorstand LInk nach einzeln Tages, Herr a Katiwell, das verbrachte er h von Desfrächter entnehmen wir

Zu den we gehdt die Unk pfangen schädli kasse, dabard Der Mensch un Unkraut ist a Seder Landwir kulator und die und keine ent verstehen. Die Handchel, H Tiede oder K Beiligung fi hier am Plat Hrich, Flug Sauer selbst an kaufte Same beim nachgefete gereinigt sein. chen ohne wei Abgeschauten r schiffen Unkrau gegen den Hel spritz man die worauf sie bald kommen, empfin den Verheerunge Druhen die k notwendig ist d ble an denselb Entweder Kupf Den Ausf



men durch einen Besatzung den Hafen von den Schiffen der russischen Flotte nicht mehr als zwei unterteilt werden. ...

Wald-Bohringen.

Wald, 14. Juni. Antwort auf die ...

Regiment.

Wald, 14. Juni. ...

Wald.

Wald, 14. Juni. ...

Wald.

Wald, 14. Juni. ...

Wald.

Wald, 14. Juni. ...

Wald.

Wald, 14. Juni. ...

tennde Regiment alle Bedingungen an. Filippoff und drei zu seiner Partei gehörige Offiziere wurden nur mit Mühe der Wut der angreifenden Truppen entzogen und zum Generalstab der Armee geschickt. Der Kraftwagen, in dem sie befördert wurden, wurde beschossen. ...

Der Bannkrieg in Russland.

ber Rotterdam, 14. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Die ersten Nachrichten aus Sibirien sind geeignet, die russische Regierung in große Besorgnis zu versetzen. ...

Aus Stadt und Bezirk.

Wald, 15. Juni 1917. An die Leser der Württembergischen Zeitungen ...

Wald, 14. Juni 1917. Seit der letzten allgemeinen Bezugspreis-Veränderung am 1. April 1916 sind weitere erhebliche Mehrausgaben für alle Materialien und die gesamte Betriebsführung, insbesondere auch für die Beschaffung des redaktionellen Stoffes, bedeutende Lohnrückgehungen, ...

Der Vorstand des Vereins württ. Zeitungsverleger. Unter Hinweis auf die vorstehende Erklärung geben wir hiermit bekannt, daß der Bezugspreis für den „Gesellschaftler“ sich vom 1. Juli d. J. ab um 5 Pfg. monatlich höher stellen wird als bisher.

Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins Nagold.

Unterallheim, 18. Juni. Im letzten Sonntag, den 10. Juni, fand hier die Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins statt. Eine stattliche Anzahl von Landwirten aus dem ganzen Bezirk hat sich dazu eingestellt. ...

Zu den wichtigsten Geschäften bei der Bodenbearbeitung gehört die Unkrautvergiftung. Das Unkraut ist den Nutzpflanzen schädlich, es nimmt ihnen Licht, Luft und Nährstoffe, dadurch werden sie im Wachstum zurückgehalten. ...

Den Ausführungen des Redners wurde mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Er schloß alles zusammen in die Worte, beim Unkraut ist wie bei der Medizin: Vorbeugen ist besser als Heilen.

Bei der anschließenden Vespredung gab Gutsbesitzer Dettling von Oberallheim aus seinen reichen Erfahrungen einige praktische Winke. ...

Der zweite Vortrag behandelte das Thema: Ausfaat von Delsfrüchten nach der Ernte. Der Fettmangel zwingt uns, den Anbau von Delsfrüchten wieder aufzunehmen. ...

Reicher Vorfall wurde dem Redner gegolte. Vorstand Link sprach den Dank im Namen der Anwesenden aus, die sich zum Irdischen ehrender Anerkennung von den Sitten erhoben. ...

Die Gefährdung durch Blitz.

Die überaus rege Gewittertätigkeit der letzten Wochen und die zahlreichen Blitzschläge mahnen zur Vorsicht. Es hat bis jetzt den Anschein, als ob wir in diesem Jahr besonders stark von Gewittern, verbunden mit heftigen elektrischen Entladungen, heimgesucht würden. ...

Die Ernährungsfrage.

Das Kriegsernährungsamt gibt folgendes bekannt: Nachdem die Frühjahrsernte im wesentlichen beendet ist und erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungemessenen späten Frühjahrs wieder zu einer reiflichen Bestellung des deutschen Acker gesiebt hat, läßt sich der nach Abzug der Saaten verbliebene Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer als bisher übersehen. ...

Zur Aufseherkennung der Silber- und Nickelmünzen. Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwin-

dens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Aufseherkennung erwogen werde, um die Ablieferung der Münzen zu erreichen und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. ...

Einstellung des Paketverkehrs mit der Türkei.

Die Annahme von Paketen nach der Türkei ist wegen Beschränkungsmaßnahmen auf außerdeutsches Gebiet bis auf weiteres wieder eingestellt. ...

Schonet die Brennessel!

Wir halten es für angezeigt, gerade jetzt auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Brennessel hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß diese Pflanze nicht unnötiger Weise vernichtet oder vertrieben wird. ...

Landhilfe.

Wie schon wiederholt berichtet, hat die Unterrichtsverwaltung angesichts der Notwendigkeit in der Landwirtschaft die Älteren Schüler und Schülerinnen der städtischen höheren Schulen, der Volkshochschulen und der Lehrerbildungsanstalten zur freiwilligen Hilfsarbeit auf dem Lande aufgerufen. ...

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Die hier veranstaltete Sammlung zugunsten der U-Boot-Spende ergab die schöne Summe von 257 Mk.

Von den Fildern. Die jungen Kohlpflanzen (Filderkraut) sind nun in der Hauptphase gefestigt. Die letzten Regen haben auf ihre Entwicklung überaus günstig eingewirkt. ...

Letzte Nachrichten.

Englische Vorbereitungen an der Westfront.

Zürich, 15. Juni. Draht. Dem „Zürcher Tages-Anzeiger“ zufolge machen sich an der britischen Front im Westen verschiedene Anzeichen bemerkbar, unter anderem das Heranziehen starker Artilleriemassen und Infanteriereinrichtungen aus dem südlicher gelegenen Frontabschnitt. ...

Die „Möglichkeit“ des Sieges der Entente.

Basel, 15. Juni. Draht. Der „Militärkritiker“ des „Daily Chronicle“ schreibt, die Lage für die alliierten Heere sei andauernd gut, aber durch die bisherige Strategie sei der Krieg noch nicht zu gewinnen. ...

Eine Rote Frankreich an Spanien.

Berlin, 15. Juni. Draht. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Einer Londoner

Meldung des „Politiken“ zufolge habe Frankreich eine scharfe Note an die spanische Regierung gerichtet, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß Spanien seine territorialen Gewässer zu wenig gegen die Uebergriffe deutscher U-Boote verteidige. Ein Verstoß in dieser Hinsicht müsse als ein schmachvolles Merkmal Spaniens am U-Bootskrieg angesehen werden u. könne die Entente zwingen, selber die Aufsicht über die fraglichen Gewässer zu übernehmen.

Ein Telegramm Jaimis an die kgl. griechische Gesandtschaft in Berlin.

Berlin, 14. Juni. WVB. Drahtb. Die kgl. griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Wege folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Jaimis erhalten, datiert vom 13. Juni:

Liebeswürdigste! Ich teile Ihnen mit, daß S. M. der König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Seine Majestät setzte dem Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistet heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung von König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbefreiblich. Jaimis.

Die Abreise des griechischen Königs.
London, 14. Juni. WVB. Drahtb. Eine römische Depesche des Reuters-Bureaus meldet aus Athen:

König Konstantin ist am 12. Juni, fünf Uhr nachmittags aus Athen nach Latali abgereist. König Alexander hat den Eid geleistet. Die Stadt ist ruhig.

Die Kriegslage am Abend des 14. Juni.

Berlin, 14. Juni. Drahtb. WVB. Amlich wird mitgeteilt: Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich nach Nord nach Trammelfeuer nordwärtiger starker Angriff der Engländer im Nahkampf abge schlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgeschäften an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Insperate haben besten Erfolg.

Am Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr,

findet in der ev. Stadtkirche hier die jährliche

Bezirksbrüderkonferenz

statt. Zur Teilnahme an derselben wird herzlich eingeladen. Nagold, den 13. Juni 1917.

Dehan Pfeleiderer.



Walddorf, den 14. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Friedrich Rapp,

Musketier bei einem Württ. Inf.-Regt.,

am 21. Mai den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer

Die Mutter:

Elise Rapp

mit ihren Kindern.

Trauer-gottesdienst: Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Nagold.

Schreiner-Gesuch.

Ein älterer oder jüngerer

Arbeiter

hanti eintreten bei

G. Klingel.

Mädchen gesucht.

Ein im Kochen und in der Haushaltung erfahrenes tüchtiges Mädchen, das schon in bess. Haushalt tätig war, in Offz.-Familie nach Karlsruhe gesucht. Eintritt bis 1. Juli.

Näheres bei der Geschäftsstelle des ...

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen

bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Briefkasten.

An die Wettenden im Felde.

Der große Brand in Nagold, bei dem auch die Druckerei des „Gesellschafters“ ein Raub der Flammen wurde, fand im Jahre 1893 statt.

Mutmahl. Wetter am Samstag und Sonntag. Gewitter.

Von der Schriftleitung herausgegeben v. C. Strauß, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Paul Zaiser) Nagold.

Nützliche.

kgl. Oberamt Nagold.

Den Gemeindebehörden

wird das Reichs-Kriegs-Blatt zur Beschaffung empfohlen. Zu vergl. Bekanntm. des R. Min. des Innern vom 9. Mai d. J. (Min. Amtsbl. S. 92).

Den 12. Juni 1917.

Kommerell.

Nicht- und Höchstpreise für Frühobst.

	Preis für das kg	Vgl.
Süße Kirichen, welche		50
große harte einschl. Herzkirichen, Strähleskirichen und Knordelkirichen		63
Große Weichschirichen (Schattenmorellen)		80
Erdbeeren I. Wahl		110
II. (nur zu Verarbeitungswecken)		60
Walderdbeeren		200

Nagold, den 13. Juni 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Nicht- und Höchstpreise für Frühgemüse.

- Die Verträge, die unter Benutzung des von der Reichsstelle für Gemüse und Obst vorgeschriebenen Modells über den Anbau und die Lieferung von Gemüse abgeschlossen werden, sehen die Festsetzung der Preise für die gelieferte Ware durch Preis-Kommissionen vor.
- Die für Württemberg bei der Landesversorgungsstelle gebildete Preis-Kommission hat die vertragsmäßigen Erzeugerpreise für Frühgemüse wie folgt festgesetzt:

	Preis für das kg	Vgl.
Spargel unsortiert		100
sortiert I		140
sortiert II und III		100
Suppen-spargel		40
Kohlrabarber		20
Erbsen bis 20 Juni		68
Bohnen bis 15. Juli:		
Stangenbohnen		53
Duschbohnen		51
Wachs- und Perlbohnen		62
Puff- (Saw-) Bohnen		36
Röhren und längliche Karotten (gelbe Rüben) bis 30. Juni		33
Radirben		14
Karotten (runde kleine) bis 30. Juni		44
Kohlrabi bis 30. Juni		33
Frühweißkohl bis 15. Juli		24
Spinaat		30

- Bei Abgabe von kleineren Mengen dürfen Durchschnittspreise nach oben aufgerundet werden.
 - Die vorgenannten Preise gelten nach der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßrüben vom 3. April 1917 zugleich als Höchstpreise. Es darf also kein Erzeuger von Frühgemüse, auch wenn er keinen Anbau- oder Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, solchen Gemüse zu einem höheren Preise absetzen (vergl. übrigens Ziffer 5).
 - Der Erzeugerpreis umfasst die Kosten der Beschaffung bis zur nächsten Verladestation und die Verladung im Bahnwagen oder im Schiff. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst legt fest, welche Beträge für Verpackung im Höchstfall in Anschlag gebracht werden dürfen.
 - Erzeuger, Erzeugerverbände und Sammelstellen unterlegen den Preisvorschriften für Großhändler bezw. für Kleinhändler, soweit sie das Gemüse oder Obst auf eigene Rechnung und Gefahr weiter als bis zur nächsten Verladestation verladen und am Bestimmungsort unmittelbar an Kleinhändler bezw. Verbraucher veräußern.
 - Die Ueberschreitung der vorstehend festgesetzten Preise ist strafbar.
- Nagold, den 13. Juni 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Nagold.
Neue Zwiebel
und
Gelbe Rüben
empfiehlt
Fr. Schuster.

Schnittrosen
von heute an jeden Tag frisch.
Später auch Schnittnelken.
E. Hollaender.

Nagold.
Mähmaschine
wenig gebraucht, Garantie für tadellosen Gang, Leischnitt, sofort abzugeben.
Johs. Werner.

Waldberg.
Verkauf **Samstag, den 16. Juni, mittags 1 Uhr** einen
Wurf schöne
Milchschweine
Chr. Bauer, Schäfer.

Waldberg.
Eine neuemelte hornlose
Ziege
steht dem Verkauf aus
Gottlob Walz, Maurer.

Unterhaltender Lesestoff sind die
Altstein-Bücher
In großer Auswahl sind solche vorrätig bei
G. W. Zaiser,
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Heu.
Suche 50 Zentner gutes Heu zu kaufen.
Dr. Mezger, M.-Tierarzt.

Wart.
Farren=Verkauf.
Einen 12 Monate alten
Farren (Gelbscheck)
zur Zucht geeignet, steht dem Verkauf aus.
Dürr, Hirsch.

Graf Dohna,
Der Mäwe
zweite
fahrt
ist
soeben
erschienen
kart. 1.20, geb. 2.—
Buchhandlung
G. W. Zaiser
Nagold.

Zeitschrift
mit Ausnahm
Sonn- und
Preis stier
hier mit Red
1.50, im
und 10 Km-
1.50, im
Württemberg
Monats-Abonn
nach Ver
Fehrbell
Man sch
Juni 1875, a
bung, sich mit
Fehrbell
wart. Vergl
die Kräfte ge
war der Ste
Entscheidung.
Mitteln Fried
Teilnahme
der Große Kar
Nachst durch
sang abging;
durch die frem
schen Reiche
Erfolg! Eben
len gegen Tu
doß die Rehe
men Folgen
Führung hat
Sohnes zu
Juni 1875 ab
denburg.
Es war
vor den Feh
Die gesunde
seines Heere
Adolf und
den Ruf der
Tag an wurd
deutschland
Offiziersherrsch
nicht mehr au
das Haupt
ein Glanz de
Sieg, bis d
und des Aus
wurf in D
Schloßfeld
15)
Or
„Aber i
richter, daß
Protokolle h
scheiben. S
den anlegen
der Nordde
Präsident
Man n
Sie wissen,
H. Veriras
keit, die jede
Damit
richter, der
logischer Kar
innehalte u
Waise des
neue zu beg
188 er
dem Kommi
frühen Mon
machung be
miffar Adol
Kommissar
zu teilen u
mit den üb
Dienst leht
Beiten
fand den alte
sch sofort so
bedeutamen
Frau Gräfin
auf seinen
Verhältnen
der Wille fo
Graf ein.
Sunädi

